

*Wir brauchen das Rad nicht neu erfinden*

## Kleinstrukturierte Nachhaltigkeit als Zukunftsbild



Fotos: Tom Anzenberger

Landwirtschaft, Gewerbe und Tourismus prägen unseren Alpenraum. Seit Jahrhunderten werden steile Bergwiesen bestellt, das Kulturland urbar gemacht. Das kleinstrukturierte Handwerk veredelt unsere Wirtschaft, und der Tourismus setzt dem allem noch die Krone auf – Sommer wie Winter. Der Mensch in den Alpen ist fleißig und versteht es, sich zu vermarkten. Die einzigartige Topografie der Bergregionen fordert Einsatz, Fleiß und das rechte Augenmaß. Der Bauer, der Landwirt ist Landschaftsgärtner, -pfleger und -erhalter.

Das Zillertal ist prädestiniert, ein wahrer Eyecatcher für den Gast und Erholungssuchenden zu sein. Sagen wir, das Tal ist formvollendet aus Natur- und vor allem aus Menschenhand. Die Sonnenhänge hoch oben sind eine liebgewonnene Natur. Saftig grüne Bergwiesen stehen mit den alten in bäuerlicher Tradition geschaffenen Höfen in einer gefälligen Symbiose.

Die Skigebiete sind eine gut funktionierende Cashcow im Winter. Die Almgebiete im Sommer sind das Glück der Weidetiere schlechthin, sofern sich der Bergwanderer in eingetretenen Pfaden, sprich Wegen bewegt. Ein florierender Tourismus – eine Selbstverständlichkeit!

Das ist das Zillertal, so wie wir es bisher kennen, schätzen und lieben gelernt haben. Ein wenig Industrie und wichtiges, kleinstrukturiertes Handwerk werten den Talboden noch wirtschaftlich auf.

Bis zur diesjährigen Schockstarre war das unser Alltag und wird es wieder sein, auch wenn wir konkrete Pläne brauchen werden. Es geht dabei vor allem um die Frage des WIE wollen wir weitermachen, aber genauso um die Frage: WAS wollen wir weitermachen? WAS ist uns wichtig? WODURCH können wir uns auszeichnen? Wir brauchen kein Poliertuch, um das Zil-

lertal wieder zum Glänzen zu bringen. Qualität ja und in jedem Fall, aber bei der Quantität sollen wir kritisch nachdenken und ganz gezielt ansetzen. Brauchen wir immer ALLES?

Das Zillertal braucht eine kleinstrukturierte Nachhaltigkeit nach dem Motto: Weniger ist mehr. Das Zillertal braucht eine Wertschätzung für das Regionale, für naturbetonte Kleinstrukturen in der Landwirtschaft. Das Zillertal braucht ein offenes Herz für einen sanften Tourismus mit weniger Hochleistungsbetten. Das Zillertal braucht die Bereitschaft für eine Welt mit Verantwortung für die Generationen nach uns.

Wir werden die Karten neu mischen müssen, ohne dass wir das Rad neu erfinden. Es gilt, die Nachhaltigkeit in Form des Ass auszuspielen. Kleinstrukturierte Nachhaltigkeit mit Köpfchen in der Landwirtschaft, im Gewerbe und

im Tourismus, als gedanklicher Ansatz für die Zukunft eines so wichtigen Tals. Dabei dürfen wir aber auch die Ausgewogenheit des Gebens und Nehmens nicht außer Acht lassen. Nur so kann uns Zukunft nach der Krise gelingen!



*Gerda*

**Gerda Gratz**  
Chefredaktion

[gerda@zillertalerheimatstimme.at](mailto:gerda@zillertalerheimatstimme.at)